

wohl nur nach vielen Jahren in der Gefangenschaft erst so dunkel und einförmig wird. Referent erinnert sich einer Darstellung eines ganz ähnlichen Kleides dieses Vogels von Susse mihl, hat sie aber zum Vergleich nicht zur Hand. Vielleicht war sie nach demselben Exemplar gemacht? Ob übrigens diese Art im Freien so vorkomme, dürfte sehr in Frage sein. — n. 12. *Falco tinnunculus*. ♂. ♀. Abermals zu sehr in die Länge gezogene, unangenehme Figuren. — n. 18. *Astur palumbarius*. a. ♂. j. ♀. Schnäbel und Fänge viel zu schwach; die Beine bei Ersterem wieder mit Gewalt aus dem Leibe gezerrt, d. h. viel zu hoch; der Schwanz zu kurz und dabei ganz verdrehet; am Jungen der Kopf zu klein.

Man sieht aus dieser kurzen, redlich gemeinten Beurtheilung, dass das Werk nicht ohne alle Verdienste ist, dass sich deren, trotz mancher vorkommenden Schwäche, noch recht viel aufzählen liessen, wenn es der Raum gestatten wollte. Uebrigens thut es uns leid, sagen zu müssen, dass es nur für Anfänger Reiz und Nutzen haben dürfte. Der geübtere Ornitholog möchte dagegen, wenigstens nach vorliegenden 30 Heften zu urtheilen, nur Allbekanntes wieder finden.

**Dr. J. F. Naumann.**

---

## N o t i z e n.

Carbo cormoranus wurde am 3. Januar 1853 auf der Mulde bei Waldenburg in Sachsen in 7 Stücken angetroffen. Ein Stück davon — Weibchen — ward erlegt und befindet sich jetzt in der Sammlung eines meiner Bekannten; ein anderes — ein Männchen — ward geflügelt, aber nicht erlangt. Die Truppe wurde wohl 4 Wochen lang daselbst observirt.

---

In Betreff der Waldschnepfe, *Scol. rusticula*, die im vergangenen Herbste ausserordentlich häufig vorkam, glaube ich eine eigenthümliche Bemerkung gemacht zu haben. Bekanntlich streichen diese Vögel im Herbste mit Eintritt der Dämmerung auf die Felder, um Nah-

rung zu suchen, und kehren mit Anbruch des Tages in die Gehölze zurück. Bei dieser Gelegenheit bemerkte ich denn schon im Herbste 1852 auf dem Anstande, wie eine Schnepfe genau »Wechsel hielt«, indem sie früh über denselben Busch in den Wald zurückkehrte, über welchen sie Abends vorher, mir gerade über den Kopf weg, hinaus auf die Felder gestrichen war. Es dauerte dieses Manöver an 8 Tage, worauf ich sie nicht mehr zu Gesichte bekam, vermuthlich, weil sie die Gegend verlassen hatte, um weiter nach dem Süden zu wandern.

Jüngst verflossenen Herbst bot sich mir diese Erscheinung von Neuem dar. Vom 14. October an beobachtete ich 3 Stück, welche mit Einbruch der Abenddämmerung wohl 14 Tage hinter einander über eine kleine Wiese nach den Feldern strichen und dabei eine und dieselbe Richtung so genau innehielten, dass ich sie jeden Abend schussrecht hatte, ohne dass sie etwa durch Terrainverhältnisse dazu genöthigt worden wären; ja sie nahmen diese Richtung auch dann wieder an, als ich wirklich ein Mal auf sie geschossen hatte. — Ferner erlegte ich am 22. October eine Schnepfe auf einem durch den Wald führenden Fahrwege, die ich, so wie einer meiner Bekannten schon vorher einmal genau an derselben Stelle angetroffen hatte. Ein anderes Exemplar wurde durch meinen Dachshund 3 Mal nach einander aus einem ausgetrockneten und mit Erlengebüsch bewachsenen kleinen Waldteiche aufgestöbert. Es scheint demnach, als ob jede einzelne Waldschnepfe auf der Wanderung gewisse Lieblingsplätzchen habe, nach welchen sie mit Anbruch des Tages so lange zurückkehrt, als ihr die Witterungsverhältnisse in einer Gegend Aufenthalt gestatten.

Im Laufe des verflossenen Winters wurden bei Altenburg mehrere Adler observirt und resp. erlegt. So ward am 29. Novbr. im Dorfe Breesen ein junger Seeadler von einem Planken herabgeschossen, woselbst er so lange verweilte, bis der Schütze — ein Bauer des Ortes — vom Hause ein Gewehr herbeigeht und geladen hatte. Ein anderes Exemplar ward am 5. December auf einer Treibjagd bei Kleintauschwitz angetroffen.

Einen dritten Adler erlegte am 31. December Hr. Kratsch aus Kleintauschwitz. Bei einer Jagd auf dem Reviere seines Bruders, des Gutsbesitzers Kaspar Kratsch in Gimmel, die Schützen um ein Feldge-

hölz postirend, sahe er den Vogel wenige Schritte vor sich von einer niederen Fichte abstreichen und zerschmetterte ihm durch einen Schuss die grosse Röhre des linken Flügels. Es war ein prächtiges Steinadlerweibchen von 3<sup>o</sup> 1" Länge, 7 1/2<sup>o</sup> Breite und 9 1/4 Pfund Gewicht. Bei genauerer Untersuchung fand man durch einen von einem früheren Schusse herrührenden Streifschrot das eine Auge verletzt. Der Bruder unseres Kratzsch hatte nämlich schon Tags vorher doppelhörig auf den Fremdling geschossen. Er überraschte ihn, als derselbe im Begriffe war, eine Taube zu kröpfen, wobei er von einer Truppe lüsterner Krähen geneckt wurde. Da er sich bei seiner Mahlzeit nicht stören liess, K. aber nicht mit einem Gewehre versehen war, so eilte derselbe nach Hause und machte sich, um schussrecht ankommen zu können, zu Schlitten auf den Weg. Obgleich im freien Felde, liess merkwürdiger Weise der Vogel bis auf die geringe Entfernung von 10 Schritten sich bekommen, hüpfte nach dem ersten Schusse gemächlich auf einen in der Nähe befindlichen Erdhaufen und strich zum grössten Aerger des Schützen auf den zweiten Schuss dem nahen Gehölze zu, was sich durch den Umstand erklären lässt, dass das Gewehr mit doppelter Ladung versehen worden war. Nach der Aussage des Herrn P. Brehm, der den Adler in diesem Gefieder noch nicht besitzen soll, und der allerdings bloss auf eine gegebene Beschreibung hin urtheilte, ist es ein Vogel im mittleren Kleide. Seine Fusswurzeln sind ganz weiss \*). Er war sehr wohl genährt, und sein Fleisch ward daher gegessen.

Noch ein zweites Exemplar kam auf genannter Treibjagd vor; die auf ihn abgefeuerten Schüsse blieben aber erfolglos, da er schon zu beträchtlicher Höhe sich erhoben hatte.

Von Merg. merganser wurden in Windischleuba bei Altenburg 2 Stück auf einen Schuss erlegt. Eine Truppe von 7 Stück ward dasselbst auf der Pleisse am 6. December angetroffen.

Milv. fuscus ward vergangenes Frühjahr wiederum nicht allein bei Plauen erlegt, sondern in der sogenannten Leine, einer Holzfläche unterhalb Altenburg brütend angetroffen.

---

\*) Ein junger, noch nicht zweijähriger Vogel in der Menagerie des Hrn. Knilling, den wir kürzlich sahen, hatte an den Fusswurzeln noch ganz braunes Gefieder. Sollte daher obiger Umstand nicht vielmehr auf ein hohes Alter schliessen lassen?

*Cal. arundinacea* bewohnte diesen Sommer die Teiche meines Wohnortes in 5 Paaren, zum ersten Male so zahlreich seit 11 Jahren.

*Gall. chloropus* macht hier regelmässig 2 Bruten.

**Friedrich Schach.**

Zu Anfang August d. J. kaufte ich hier in Berlin eine lebende *Muscicapa parva*, altes Männchen, die dem Händler von Polen her zugeschickt sein sollte. Leider starb mir das niedliche Thierchen trotz guter Wartung schon nach 3 Tagen.

In meiner Beschreibung des neuen Schwanes — den ich nebenbei gesagt, für eine den deutschen Ornithologen unbekannt gute Species halte, und demnach die Ueberschrift: »eine vierte Art deutscher Schwäne« vorgezogen hätte, falls man ihn nicht geradezu, wiewohl gewagt, als *Cygnus Bewickii* bezeichnen wollte — finden sich 2 störende Druckfehler: pag. 146, 4te Zeile von oben, steht tom. II anstatt: tom. 11., und elfte Zeile von unten *Corpus* anstatt: *Carpus*. Ich habe übrigens seitdem mehrere grosse Sammlungen gesehen: die Naumann'sche in Cöthen, die Berliner, Leipziger, Radzivilische, Gothaer etc. Von den bekannten drei deutschen Species fand ich *olor* und *musicus* (*xanthorhinus*) überall, vom *minor* (*melanorhinus*) ein Exemplar in Cöthen und zwei in Gotha. Der neue — oder *Bewickii*? — ist für alle genannten Sammlungen ein Desiderat und merkwürdigerweise von keinem der Vorsteher derselben gekannt.

**B. Altum.**

*Muscicapa parva* scheint auch in Schlesien regelmässig zu brüten. Hr. Pfr. Baldamus erhielt Eier von dort, und ich selbst in diesem Jahre 5 Stück, aus Altheyde, einer der bergigsten Gegenden der Grafschaft Glatz. Das Nest, das in der Nähe eines Baches gestanden, erhielt ich nicht mit; es wurde in der Mitte des Mai aufgefunden.

*Cal. locustella* hatte vor 3 Jahren sein Nest, welches 4 Eier enthielt, in einem Kleefelde (bei Breslau) angelegt, in dessen Nähe es weder Gesträuch, noch Gewässer, noch sumpfiges Terrain gibt \*).

*Cal. turdina* lieferte mir am 20. Mai d. J. ein Nest mit 5 Eiern, die in Färbung und Zeichnung von den sonst wenig variirenden Eiern

\*) In diesem Jahre waren die Wiesen, die sonstigen Nistplätze des Heuschreckensängers, hier zu nass; die Vögel begaben sich deshalb zum Brüten in die in der Nähe gelegenen Waizen-, Roggen- und Haferfelder, wo sie sich bis zum Mähen der Früchte aufhielten.

E. Baldamus.

dieses Vogels merkwürdig abweichen. Sie sind hell weissgrau, mit einem kaum bemerkbaren Stich in's Grünliche; zwei derselben haben nur sehr bleiche aschgraue Schalenflecke, die beiden andern daneben auch noch wenige bleicholivenbraune Flecke \*).

Was das Brüten von *Fring. linaria* in Schlesien betrifft, so kann ich vorläufig nur sagen, dass ich sie päärchenweise den ganzen Sommer über im Glatzer- und Riesengebirge selbst gesehen, und es ist wohl sicher, dass die beiden Eier meiner Sammlung diesem Vogel angehören \*\*).

*Falco rufipes* brütet häufig in Schlesien. Die nähern Mittheilungen über das Vorkommen dieses Vogels bei uns überlasse ich meinem Freunde, H. Weigelt in Breslau.

Unter 790 Stück Sperlingseiern, die ich in diesem Jahre in unserer Schäferei ausgenommen, fand sich auch nicht ein ganz weisses \*\*), das ich überhaupt noch nie gesehen.

#### H. Lübbert.

Ich beschäftigte mich in diesem Frühjahre besonders mit Beobachtung der Zugzeit der Vögel. Zuerst stellte sich, einzeln schon Ende Februars, *Buteo lagopus* ein. In der ersten Hälfte des März wurde ihre Anzahl so gross, dass wir, von 9 bis 11 Uhr Morgens, regelmässig 14 bis 15 Stück schiessen konnten, und dass auf den 3 Krähenhütten hier bei Gotha in dieser Zeit gegen 400 Stück erlegt wurden †). Man sah damals fast keinen andern Raubvogel. Es waren meist junge Vögel, unter 10 Stück durchschnittlich nur ein alter. Merkwürdig, und noch keinem der hiesigen Jäger vorgekommen, war das lange Verbleiben dieser Vögel bis Anfang Mai, wenigstens einzelner; indess waren eines schönen Tags alle verschwunden.

Ausnehmend spät kamen die andern Raubvögel an. Während z. B. *Milvus regalis* sonst zu Anfang April schon an seinem Brüteplatze ist, erschienen diess Jahr die ersten Ankömmlinge zu dieser Zeit. *Falco*

\*) Die erstern ähneln sehr den Eiern von *Sylv. nisoria*. Wir werden Abb. davon in einem der nächsten Hefte geben.

\*\*\*) Ohne Zweifel! Brüdet nach beifolgenden Mittheilungen von Dr. Hummel gar nicht selten in Curland, und dort in dichten, sumpfigen Wäldern, also nicht bloss in dergl. Gebirgsthalern, wie Dr. Gloger angibt.

\*\*\*\*) Ich nahm deren zwei Gelege von einem strohfarbenen Weibchen und gewöhnl. M. Diese Eier haben noch heute eine rein weisse, schwach in's Grüne ziehende Farbe, ohne alle Flecken.  
E. Baldamus.

†) Schade um diese so äusserst nützlichen Vögel! Daher die vielen Mäuse!

*subbuteo*, *tinnuncul.* und andere Falken wurden nur in geringer Anzahl erlegt.

In grösserer Menge stellten sich dagegen *Circ. cyanus* und *cinereus* ein; letzterer zwar immer noch einzeln, indess wurden seit Jahren keine gesehen. Vor acht Jahren wurden von einem am Siebleber Teiche brütenden W. im Verlaufe mehrerer Wochen 5 Männchen weggeschossen, seitdem aber keine mehr erlegt.

Die Feldlerchen kamen in grösserer Anzahl am 1. März in den Feldern vor dem Walde an, und verbreiteten sich von da in kurzer Zeit über die Ebenen Thüringens. Den ersten Kuckuk und Pirol hörte ich am 12. Mai. Die ersten Fliegenfänger zur Zeit der Kirschblüthe.

Die Waldschnepfe scheint eine ganz bestimmte Zeit hindurch zu ziehen. Während der schönen Tage im Anfang März war keine zu sehen; erst gegen Ende d. M. und Anfang Aprils kamen sie in Menge an, aber der Zug dauerte nur einige Tage, da sehr helle Nächte waren, welche von den Schnepfen benutzt wurden, denn ich hörte sie die ganze Nacht hindurch bis gegen 3 Uhr ziehen. Welch grossen Raum sie in kurzer Zeit durchfliegen müssen, geht daraus hervor, dass einer meiner Freunde, ein sehr eifriger Jäger, die erste Schnepfe an demselben Tage in der Nähe von Basel sah, an welchem hier die erste geschossen wurde (bei Gotha).

**Dr. Hellmann.**

Es ist bereits in dem Protokoll der diessjährigen Versammlung erwähnt, dass es durch eine Reihe glücklicher Zufälligkeiten den versammelten Ornithologen gelang, ein bisher noch zweifelhaftes Faktum betreffs der Fortpflanzungsgeschichte des Kukkuku zu constatiren. Die Geschichte — auf besondern Befehl Sr. Hoheit des Herzogs von Coburg-Gotha der Gothaer Zeitung mitgetheilt, — hat bereits die Ruude durch die meisten deutschen und mehrere ausländische Zeitungen gemacht, dürfte aber dennoch einem und dem andern Leser der Naumannia unbekannt geblieben sein. Es war nemlich noch unsicher, ob der Kuckuk sein Ei auch den beiden Goldhähnchenarten, *Regul. flavicap.* und *ignicap.* anvertraue, und an dem ersten Tage in Gotha die Rede davon gewesen. Als die Gesellschaft am zweiten Tage von Reinhardsbrunn aus die sogenannte Tanzbuche, ein wenn ich nicht irre fast 2000' hoch auf einem kleinen Plateau gelegenes Jagdhaus besuchte, wurde ich von den Herren Dr. Hartlaub und Kunz, welche eher oben angelangt

waren, benachrichtigt, dass sich in dem circa 100 Schritt vom Hause entfernten kleinen Tannengebüsch viele Goldhähnchen aufhielten. Beide Herrn begleiteten den Baumeister Hr. Sehring und mich dahin, und wir begannen das Gebüsch zu durchsuchen, um vielleicht das Nest eines Goldhähnchens zu entdecken. Nach einigen Minuten rief mir B. Sehring zu, dass er ein solches und zwar mit einem jungen Kukkuk darin, gefunden habe. Ich eilte zur Stelle, sah den jungen wenige Tage alten Kukkuk in einem von grünem Moose gebautem Neste sitzen, und eilte dann, ohne das Nest näher anzusehen, zur übrigen Gesellschaft zurück, um sie herbeizurufen. Man kam, obschon nicht ohne Argwohn, dass die Sache auf einen Scherz abgesehen, und überzeugte sich von der Wahrheit der Angabe, soweit sie — den jungen Kukkuk betraf. Indessen untersuchten H. Prof. Naumann und H. Pastor Brehm das Nest näher, und erklärten es für das der Braunelle, *Aéc. modularis*, eine Behauptung, die sich bei näherer Betrachtung desselben als wahr erwies, H. P. Brehm fügte noch hinzu, dass die Goldhähnchen nie so niedrig in Gebüsch (junge Rothtannen), sondern höher auf Bäume nisteten, und zeigte dabei nach einem grössern Baume empor\*). Da das kleine Gehölz von alten und jungen Goldhähnchen belebt war, bekamen mehrere der Anwesenden Lust, nach deren Nestern zu suchen, und obwohl ich selbst am wenigsten hoffen konnte, eines zu entdecken, zumal mit Eiern — ich wusste sehr wohl, wie schwer diese Nester aufzufinden, und dass auch die zweite Brut bereits weit vorgerückt sein musste — so gab ich doch den Aufforderungen der Freunde nach, und durchsuchte das Gebüsch weiter. Es war zu vermuthen, dass wenn ein solches Nest sich hier befinde, diess in den Zweigen der grössern Bäume angelegt sein würde. Ich sagte diess dem neben mir stehenden H. Dr. Hennecke und bemerkte, es sei am besten, eine leicht zu ersteigende Tanne zu erklimmen. Wir waren nur wenige Schritte von dem erstgefundenen Neste entfernt. Ich bestieg den Baum, auf welchen H. P. Brehm gedeutet, und entdeckte sofort ein frisch gebautes Goldhähnchennest, griff hinein, und fühlte — man denke sich mein eigenes Erstaunen, neben kleinen Eiern ein grosses! Ein Goldhähnchennest, rief ich, — mit

---

\*) Mir waren freilich schon mehrfach, und in Gotha selbst, zwei Nester gezeigt worden, welche eben so niedrig in den obern Zweigen junger Rothtannen angelegt waren, und es hätte diess Nest dieserhalb immerhin dem Goldhähnchen angehören können, wenn das Nest selbst nicht unzweifelhaft der Braunelle zugehörte, die wir später auch in der Nähe desselben beobachteten.

Eiern! und einem Kukkuksei! — Man kam herbei und mit Hülfe der H. Dr. Hennecke, Frhr. Balduin v. Münchhausen und Altum gelang es mir den Zweig so abzuschneiden, dass das Nest unverletzt blieb. Nichts desto weniger musste aber, um das Faktum sicher festzustellen und auch dem stärksten Zweifler ad oculos zu demonstrieren — noch der glückliche Zufall hinzutreten, dass das Nest verlassen, und die Eier — eins vom Goldhähnchen und das Kukkuksei — durch den Regen mit den Neststoffen so fest verbunden waren, dass sie, trotz des nicht zu vermeidenden Umdrehens des Astes, nicht herausfielen!

Im Jubel wurde nun die Beute zu den Uebrigen getragen, welche sich bereits wieder nach dem Jagdhause zurückgezogen hatten, und gar Mancher wollte kaum seinen eigenen Augen und Ohren trauen!

E. Baldamus.

## Literarische Berichte.

Es liegt uns zunächst eine Reihe kleiner aber höchst interessanter und wichtiger Memoiren des unermüdlichen und ausgezeichneten Prinzen Charles-Lucien Bonaparte vor, der »unausgesetzt die grössten wie die kleinsten Sammlungen durchspähend, und im sofortigen Besitze jeder neuen Erscheinung der bezügl. Literatur« bei seinen vielseitigen Talenten und Kenntnissen allerdings vorzugsweise befähigt erscheint, vom jeweiligen Standpunkte unserer Wissenschaft — so zu sagen in jedem Momente — Rechenschaft zu geben.

Wir beschränken uns hier nur auf eine kurzgefasste Inhaltsangabe, die übrigens genügen wird, auf diese besonders für die Systematik wichtigen Arbeiten aufmerksam zu machen.

- 1) *On the largest known species of Phaleridine Bird.* By Ch. L., Prince Bonaparte. (From the Proceedings of the zool. Soc. of London, July 22. 1851) London 1854. Mit einer vortrefflichen ill. Abb. von Sagmatorrhina Latham, Bp.

Der Herr Verfasser hält diese neue Acquisition des British Museum für den **Labrador Awk**, Latham's; **Alca labradora** Gmelin's ist nach der Beschreibung Latham's compilirt, und Alle, welche ihm nicht blindlings gefolgt, haben seine Angaben, verleitet durch geographische Rücksichten, auf *Mormon arctica* im Jugendkleide bezogen. Der Vogel gehört zur Familie der Alciden, aber nicht, wie *Morm. arctica*, zu den Alcinen, sondern zur Subfamilie der Phaleridinen, deren am besten gekannte Art er gegenwärtig ist. Er steht dem *G. Ceratorrhina* nahe, bildet aber ein besonderes Genus:

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naumannia. Archiv für die Ornithologie, vorzugsweise Europas](#)

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Naumann Johann Friedrich

Artikel/Article: [Notizen 395-402](#)